

XYIII.

Vereinigung mit dem "Ich". Söhne des Manas.

Achte Sphäre. Umarbeitung der Körper.

Wenn wir das Zustandekommen des Karma erkennen wollen, müssen wir zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit. Einige 1000 Jahre zurück war Europa vereist; die Gletscher der Alpen ragten tief bis in die norddeutsche Tiefebene hinein, und unsere Gegenden waren kalt und roh. Darin lebte ein Menschengeschlecht das sich noch höchst primitiver und einfacher Werkzeuge bediente. Gehen wir ungefähr 1 Million Jahre zurück, finden wir auf demselben Boden ein tropisches Klima wie heute in den heissesten Gegenden Afrikas, bedeckt in einzelnen Teilen mit riesigen Urwäldern und belebt von Papagaien und Affen, besonders von dem Gibbon und Elephanten. Von dem jetzigen und von dem Menschen der späteren Perioden würden wir vor einigen tausend Jahren kaum etwas antreffen. Die Naturwissenschaft kann aus gewissen Erdschichten, die zwischen jenen Zeiten entstanden sind, einen Menschen nachweisen, bei dem das Vorderhirn sich noch nicht so ausgebildet hatte wie jetzt und dessen Stirn weit zurücklag; nur der hintere Teil des Gehirns war ausgebildet. Dann kommen wir zu Menschen, die noch nicht das Feuer gekannt haben und sich Waffen durch Abschleifen von Steinen herstell-

ten. Der Naturforscher vergleicht diesen Zustand des Menschen gern mit dem Entwicklungszustande des Wilden oder des unbeholfenen Kindes. Ueberreste von solchen Menschen hat man im Neandertal und in Kroatien gefunden; sie haben einen affenähnlichen Schädel, und an den Funden in Kroatien ist zu erkennen, dass sie vor dem Tode gebraten worden sind, dass also damals Kanibalen dort wohnten. Nun sagt der materialistische Denker: "wir verfolgen den Menschen bis in die Zeiten, wo er noch so unbeholfen und unentwickelt ist; wir nehmen an, dass er sich von dieser Kulturstufe bis zur heutigen Höhe hinaufgearbeitet hat und dass sich der primitive Mensch herausgebildet hat aus menschenähnlichen Tieren". Er macht da also einfach einen Sprung in seiner Entwicklungstheorie vom primitiven Menschen zum menschenähnlichen Tier; er nimmt an, dass sich immer das vollkommener aus dem unvollkommenere entwickelt habe. Das ist aber nicht immer der Fall; wir gehen zurück beim einzelnen Menschen bis zu seiner Kindheit; dann kommt aber nichts Unvollkommenes mehr; denn das Kind stammt ja ab von Vater und Mutter. Wir kommen also wieder zu etwas Vollkommeneren. Das Tier bleibt auf der Stufe zurück, aber am Kinde sehen wir schon bei der Geburt die Anlage zur Erreichung des späteren Vollkommenheitsgrades. Wenn der Naturforscher zurückgegangen ist bis zu der Stufe, wo der Mensch noch kein Vorderhirn und

keinen Verstand hatte, dann sollte er sich sagen: "Ich muss annehmen, dass der Ursprung des Menschen anderswo zu suchen ist. So wie ein Kind von einem vollkommeneren Elternpaare abstammt, so stammen jene primitiven Menschen von andern Menschen ab, die schon einen gewissen Vollkommenheitsgrad erreicht hatten. Diese Menschen nennen wir die ATLANTIER. Sie haben gelebt auf dem Boden, der jetzt bedeckt ist mit den Fluten des atlant. Oceans. Sie hatten zwar noch weniger Vorderhirn und eine noch mehr zurückliegende Stirn, aber sie hatten noch etwas anderes als die späteren Menschen; einen viel stärkeren, kräftigeren Aetherkörper. Der Aetherkörper der Atlantier hatte noch nicht gewisse Verbindungen mit dem Gehirn gebildet, die erst später entstanden sind. Der Aetherkopf ragte noch weit über den phys. ^{Kopf} ~~Körper~~ hinaus; der letztere war nur klein und in den Aetherkopf eingebettet, und die Funktionen, die die Menschen heute noch vermittelst des Vorderhirn ausführen, wurden bei den Atlantiern mit Hilfe von Organen im Aetherkörper ausgeführt. Sie konnten mit Wesen in Verbindung treten, deren Zugang uns heute versperrt ist weil unser Vorderhirn abgeschlossen ist. Bei den Atlantiern strömte eine Art feuriger, farbiger Bildung aus dem phys. Kopf zu dem Aetherkopfe hin; er war zugänglich für eine Menge psychischer Ein-

flüsse. Ein Kopf, der physisch denkt, hat Gewalt über das Physische, über das Zusammenfügen rein mechanischer Dinge und kann sich Phys. Werkzeuge machen; ein Kopf aber, der als Aetherkopf denkt, hat Gewalt über das Aetherische und kann ein Samenkorn zum Aufblühen bringen, sodass es wirklich wächst. Der heutige Mensch hat die Macht über das Vegetabilische verloren, aber die Atlant. Kultur wirkte wirklich noch auf das Wachstum des Natürlichen Vegetabilischen; er gebrauchte nicht die Dampfkraft, um seine Fahrzeuge in Bewegung zu setzen, sondern die Samenkraft der Pflanzen. Vom letzten Drittel der Atlant. Zeit von den UR-SEMITEN an, bis zu der Zeit da Atlantis vom Ocean bedeckt ward, hat das ätherische Vorderhaupt das Vorderhirn ausgebildet. Dadurch verlor der Mensch die Macht, das Pflanzenwachstum zu beeinflussen, bekam dagegen aber die Fähigkeit des Gehirns: den VERSTAND. Mit vielen Dingen musste der Mensch nun neu anfangen und war noch unbeholfen und ungeschickt wie ein Kind. In der Entfaltung des Vegetab. hatte er es vorher schon zu grosser Geschicklichkeit gebracht; nun musste er durch die Intelligenz DAS wieder gewinnen, was er früher gekonnt hatte. Höhere Geistige Wesenheiten hatten damals α Einfluss auf des Menschen unfreien Willen; sie wirkten mit ihrem Verstande durch das offen gelassene Aetherhaupt. Noch weiter zurückgehend kommen wir zu den LEMURIERN. Da zeigte

sich uns eine Stufe der Menschheitsentwicklung, wo eigentlich erst der Zusammenfluss des mütterlichen und vaterlichen Prinzips stattfindet. Damals hatte der Kopf noch seine Auszweigungen im Astralleib, in dem was als Ausstrahlung den Menschen umgibt. Hätte man den Kopf mit dem Astralleib eines solchen Menschen fortgenommen, dann würde der Mensch die Fähigkeit verloren haben, sich aufrecht zu halten, er würde zusammengeklappt sein. Aber gerade der umgekehrte Prozess wurde damals mit dem Menschen vorgenommen. Der Mensch hat in einer früheren Periode noch NICHT den Aetherkopf und Astralleib; der irdische herumwandelnde Mensch war damals wirklich ein zusammengeklapptes Wesen, denn die beiden Arbeitsorgane, die Hände waren nach rückwärts geschlagen, und bildeten auch Bewegungsorgane. Damals ging der Mensch auf vieren. Man denke sich Mann und Frau verschlungen, die obere Körperhälfte weg und nur mit der unteren Körperhälfte da, männlich-weiblich. Der Mensch hatte damals auch einen Astral- und Aetherleib (aber noch nicht den späteren), der zu seiner höchsten Vollkommenheit auf dem Monde gekommen war. Da hatte der Astralleib die Fähigkeit bekommen, einen phys. Körper auszubilden, der eine krabbenartige Gestalt hatte; der Mensch konnte stehend auf dem einen paar Beinen wirklich sprunghafte Bewegungen ausführen. Die Form des damaligen Astralleibes war nicht ganz ei- sondern glocken-

formig, er wölbte sich über dem AUF ALLEN VIEREN gehenden Menschen, und der Aetherleib versorgte alle übrigen Lebensfunktionen des lemurischen Menschen. Derselbe hatte im Astralleib ein dumpfes, dämmeriges Bewusstsein, ~~wie~~ wie wenn wir träumen; aber es war nicht wie der Reminiszenzen unserer Träume, sondern er träumte Wirklichkeiten. Näherte sich ihm ein unsympathischer Mensch, dann stieg in ihm eine Lichtempfindung auf, die das Unsympathische andeutete. Schon auf dem Monde hatte der Mensch ein wenig die Fähigkeit die beiden vorderen Gliedermassen als Greifsorgane zu benutzen. Die lebenden Kameraden des Menschen in der lemurischen Zeit waren REPTILARTIGE Tiere, von grotesken Formen, die keine Spuren zurückgelassen haben; Ichtiosauren etc. sind Abkömmlinge von ihnen. Tatsächlich war damals die Erde mit Wesenheiten bedeckt, die einen reptilienartigen Charakter hatten; als sich nun die reptilienartigen menschlichen Wesen aufrichteten, wurde eine nach vorn ganz offene Kopfbildung sichtbar aus der eine feurige Masse hervorquoll. Das hat VERANLASSUNG GEGEBEN, zu der Erzählung vom Lindwurm, vom Drachen. Der HÜTER DER SCHWELLE, die niedere Natur des Menschen, erscheint gewöhnlich auch in einer derartigen Gestalt; es ist die niedere Natur mit der offenen Kopfbildung. Damals nun trat die Ehe ein zwischen den

Gebilden auf der Erde und dem vorher beschriebenen anderen Gebilde. Der Astralleib verband sich mit der Kopfform; dem lindwurmartigen Körper. So ging die BEFRUCHTUNG mit den MANASISCHEN KRÄFTEN vor sich. Der niedere Astralleib verschmolz mit dem höheren fort, und ein Teil nur bildete die unteren Partien des menschlichen Astralkörpers; der neuhinzutretende Astralkörper verbindet sich im Zusammenhang mit dem Kopfe mit den OBEREN Partien des Menschen. Was da abgeschält wurde von dem früheren Astralkörper konnte auf der Erde eine Weiterentwicklung nicht mehr haben und bildete als KONGLOMERAT die Atmosphäre des Mondes, die sogenannte achte Sphäre. Der Mond beherbergt tatsächlich astrale Wesenheiten, die dadurch entstanden sind, dass der Mensch etwas abgeworfen hat. Das Zusammengehen des väterlichen Geistes mit der mütterlichen Materie wurde in Aegypten als das Zusammengehen von OSIRIS und ISIS beschrieben, was da entstand war HORUS. Die Verschmelzung der Wurmgebilde mit dem Aetherkopf mit dem neu hinzugekommenen Astralleib des Menschen mit der Kopfform führte zu der Konzeption des SPHINX-GEBILDES. Es gab zu jener Zeit 7 Arten, Klassen solcher Gebilde, die alle etwas von einander verschieden waren, von den schönsten, fast zu edler Form ausgebildeten Menschenform bis herab zu den allergrotesksten, die alle befruchtet werden müssen. In dieser bildlichen Weise muss man sich vor-

stellen das HERABSTEIGEN DER SÖHNE des Manas; denn nur dann kann man verstehen, wie der Astralleib des Menschen entstanden ist; er ist aus zwei ursprünglichen Gliedern zusammen gesetzt, und bei der ~~Befruchtung~~ Betrachtung der menschlichen Entwicklung wird man finden, dass fortwährend der eine Teil des Astralleibes bestrebt ist, die andere Hälfte zu überwinden, die höhere Natur die niedere und umgekehrt. Beim heutigen Menschen ist eigentlich nur der physische Körper ein FERTIGES Produkt; die 2 anderen Leiber sind in beständigen Kampf begriffen; auch beim Aetherleib sind 2 Teile, die in einander aufzugehen versuchen. BEIM TODE übergibt der Mensch den ganzen physischen Leib den Kräften der Erde. Der Aetherkörper spaltet sich in 2 Teile; das eine Glied, das von der oberen Bildung herrührt, nimmt der Mensch mit, der ganze übrige Aetherkörper fällt ab. Ueber diesen, ihm von aussen zugefallenen Teil kann der Mensch jetzt noch keine Herrschaft ausüben, er sei denn Chela geworden; der Teil wird den äther. Kräften des Weltenraumes übergeben. Was dem Menschen anhängt von dem ASTRALLEIBE, den er vom Monde her mitbekommen hat, zwingt ihn, eine Zeitlang in Kamaloka zu verbringen, bis er sich für das eine Leben von DEM Teil des Astralkörpers befreit hat. Dann hat er noch den Teil, der den Ausgleich schon gefunden hat; mit dem

macht er den Weg durch Devachan und zurück zum physischen Leben. Im Astralraum sieht man glockenartige Gebilde herumrasen mit riesiger Geschwindigkeit, die sich wieder inkarnieren wollenden Menschen.

Diese Glockengebilde erinnern eben noch an jene herüber gekommene Gebilde, nur dass sie schon ihren Ausgleich gefunden haben mit dem herunterkommenden Astralleib. Dies macht begreiflich, dass der Mensch sich dadurch entwickelt, dass er vom Ich aus die 3 anderen ~~Glieder~~ Körper bearbeitet. Das ICH ist nichts Anders als was damals befruchtend gewirkt hat: DER OBERE AURENTEIL MIT DEM AETHERKOPF. Die Glieder, die der Mensch ausgebildet hat, sind der physische Leib, der AETHERLEIB und der Astralleib. 1. Oberer Astralkörper oder Mentalkörper. 2. Oberer Aetherkörper oder Budhi. 3. Astralkörper (niederer). 4. Unterer Aetherkörper. 5. Phys. Körper. DER PHYSISCHE KÖRPER ist entstanden durch eine Umbildung und Veredlung des lindwurmartigen Gebildes der lemurischen Zeit; er war männlich-weiblich. In dem jetzigen Menschen ist auch ein männlich-weiblichen Mensch: bei dem Manne ist die Grundlage der oberen Glieder weiblich, bei dem Weibe ist die Grundlage des oberen physischen Körpers von männlicher Bildung; tatsächlich ist der Mensch auch der phys. Natur nach männlich-weiblich. Der

ASTRAALKÖRPER besteht aus 2 Gliedern; aus dem Teil der menschlichen Natur, der damals als Rest herübergekommen ist, und seinem Gegenpol; sie waren zuerst noch nicht mit einander verbunden. Nachher näherten sie sich einander und verbanden sich. Den Pol der Tierischen nennt man den Aetherkörper; den Pol des Geistigen den Mentalkörper; der Mentalkörper ist materieller Aether. Dazwischen WAR DER AETHERKÖRPER, der auch aus einer Verbindung zweier entstanden ist. Er ist im Grunde ein doppeltes Gebilde, und man hat in ihm zu entwickeln die niedere und die höhere Natur. Die höhere Natur ist ursprünglich mit dem Mentalkörper verbunden; was vom Aetherkörper am Mentalkörper sitzt, was also von OBEN hereingekommen ist, das ist der andere Pol des unteren Astralkörpers. Eine Eigenschaft des unteren Astralkörpers ist dass er Begierden hat; der obere Teil hat statt dessen Hingabe, Liebe, die schenkende Tugend. Diesen Teil des Astralkörpers nennt man die BUDHI. Diese Beschreibung des Menschen ist so gesehen in der KOSMISCHEN BELEUCHTUNG und stellt dar, wie der Mensch aufgebaut ist. Anders ist es, wenn der Mensch selbst hineinarbeitet. So ist also die Budhi das veredelte Aetherische, und das Mentale das veredelte Astralische; das physische hat seinen Gegenpol in Atma.
